

Gedanken zum Wochenende 24.11.2012

Herbststürme

Es ist Herbst, Novemberwetter, Wind und Regen. Die Stürme dieser Jahreszeit muten unheimlich an, unverfügbar, unberechenbar. Wehe dem, der Wind und Regen plötzlich ungeschützt ausgesetzt ist. - Mit den Stürmen des Lebens, so überlege ich mir, ist es auch so: Ungeschützt geraten wir hinein. Sie werfen uns aus der gewohnten Bahn, kalt dringen sie durch bis auf die Haut: Ein negativer Befund nach der Routineuntersuchung beim Arzt, die Nachricht vom Tod eines nahestehenden Menschen, der Verlust des Arbeitsplatzes, eine drohende Ehescheidung. Es erwischt einen Menschen wie ein kalter Regenguss. Gefühle und Gedanken werden hin und her gepeitscht wie die Bäume im Herbststurm. Angst setzt sich erdrückend, lähmend auf die Seele.

Wir waren neulich mit unseren Konfirmanden im Bibel-Erlebnishaus in Frankfurt. Dort steht ein Boot mitten im Raum, ein Original-Nachbau eines Fischerbootes vom See Genezareth zur Zeit Jesu. Wir nahmen alle Platz und konnten unter fachkundiger Anleitung die Geschichte von der Sturmstillung nacherleben, die uns die Bibel überliefert. (Matthäus-Evangelium, Kap. 8,23-27): Jesus ist mit seinen Jüngern auf den See hinaus gefahren. Da kommt plötzlich ein heftiger Sturm auf, das Wasser schlägt über Bord, das Boot droht zu kentern. Und Jesus schläft. Die Jünger haben große Angst, dass sie in Wind und Wellen untergehen. Verzweifelt rütteln sie Jesus wach: „Hilf Herr, wir kommen um!“ Da sagt Jesus zu Ihnen: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Und dann steht er auf, bedroht den Wind und das Meer, und da wird es plötzlich ganz still...

Zwei Vergleichspunkte sind mir bei dieser Geschichte wichtig ganz konkret für unseren Alltag. Zum einen: Niemand von uns muss als Ein-Mann-Segler die Welt umrunden. Wir sind als Gemeinschaft auf dem Meer der Zeit unterwegs. Das Schiff kann die Familie sein, die Kirchengemeinde oder der Freundeskreis. Zum andern eröffnet sich für Gläubige die Gewissheit, dass Jesus mit im Boot sitzt. Auch wenn er in manchen Zeiten nicht als wirksam wahr genommen wird, wenn er zu schlafen scheint. Gemeinsam können wir zu ihm flehen, ihn „wachrütteln“ und ihn bitten, er möge uns retten aus der angstvollen Situation. Dann werden wir - so wie die Jünger - die Erfahrung machen, dass Wind und Wellen ihm gehorchen, dass er die Stürme auch unseres Lebens stillen kann. Wichtig sind die gemeinsame Bitte und die Fürbitte für andere.

Öfters werde ich gebeten: „Herr Pfarrer, bitte beten Sie für mich“. Das mache ich gerne. Fürbitte tun kann, darf und soll eigentlich jeder für den anderen, so wie jeder die Fürbitte durch andere braucht. Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Für mich ist es oft eine große Hilfe gewesen, an alle die zu denken, derer Fürbitte ich gewiss bin. Ich glaube, dass ich viel Bewahrung in meinem Leben der Fürbitte Bekannter und Unbekannter zu danken habe“.

Trauen Sie sich und trauen Sie es anderen zu! Staunen Sie, was Worte und Gebete bewirken können.

Zum Sonntagsgottesdienst um 9.30 Uhr haben wir die Angehörigen aller in diesem Jahr aus unserer Gemeinde Verstorbenen in die Friedenskirche eingeladenen, damit wir gemeinsam füreinander beten und uns beistehen im „Sturm der Trauer“. Wenn Sie möchten, kommen Sie ruhig mit dazu. Sie sind willkommen.

Ich wünsche Ihnen ein getrostes Wochenende
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Zu einem besonderen Konzert darf ich Sie einladen. Diesmal nach Lohr in die Evangelische Auferstehungskirche und zwar am **Sonntag, 25. November um 19.00 Uhr**: Dort singt Christoph Zehendner, den Sie von den Christusträger-Brüdern aus Kloster Triefenstein kennen, einfühlsam, anrührend und eindrucksvoll vom „**WORT-WELTEN-WANDERER**“. Er wird begleitet am Piano von Manfred Staiger.

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.